Und wer's nie gekonnt [1]), der stehle
Weinend sich aus unserm Bund!

Chor.

Was den großen Ring [2]) bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet [3]).

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten [4]) der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund [5]), geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor [6]) Gott.

1) Wer nie einen mit ihm sympathisirenden Menschen hat finden können, hat für die Freuden der Geselligkeit keinen Sinn, und paßt also auch nicht in eine frohe Gesellschaft.

2) Die Erde.

3) Die Sympathie (liebevolle, zarte Uebereinstimmung guter Seelen) führt uns dem Urbilde der Liebe (Gott) näher, den die Menschen wohl in ihrem Innern zu ahnen und zu fühlen, aber nicht zu begreifen wissen.

4) Eine alt-dichterische Vorstellung, nach welcher die Natur als die alles ernährende Mutter betrachtet wird.

5) Liebe, Wein und Freundschaft, das sind die drei großen Hebel der geselligen Freude.

6) Eine schöne Zusammenstellung des Niedrigsten (Wurm, — Thier) und des Höchsten (Cherub — Seraph). Jener erfreut sich des Irdischen (Wollust), dieser des Himmlischen (des Anblicks Gottes).

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202081200-0